

## Presseinformation

Heringen/Philippsthal, 15. Juni 2022

### **Produktion optimieren und ökologischen Fußabdruck verkleinern K+S arbeitet an der langfristigen Zukunftssicherung des Werks Werra**

**Die Kalivorräte des K+S-Verbundwerks Werra reichen noch bis etwa zum Jahr 2060. Vor dem Hintergrund der neuen Unternehmensstrategie werden die Produktionsabläufe auch am größten Werk des Düngemittelkonzerns weiterentwickelt. Ziel ist es, die Herstellung wertvoller Düngemittel bei steigenden Kosten und Umweltauflagen langfristig zukunftssicher und wettbewerbsfähig zu machen und den ökologischen Fußabdruck auf der Basis der Entwicklung der vergangenen Jahre weiter zu reduzieren.**

K+S fördert Leben für Generationen. Diesem Leitbild folgend hat das Unternehmen im Herbst vergangenen Jahres eine neue Unternehmensstrategie und finanzielle Ziele für die kommenden Jahre vorgestellt. Der Schwerpunkt ist die Optimierung des Bestandsgeschäfts. Für das Werk Werra bedeutet das, sein Profil als weltweit größter Produktionsstandort für Kali-, Magnesium- und Sulfatspezialitäten weiter zu stärken. Dabei hat K+S den Umwelt- und Klimaschutz weiterhin fest im Blick, denn alle unternehmerischen Entscheidungen müssen im Einklang mit der Klimastrategie und den Nachhaltigkeitszielen stehen. Damit setzt K+S die bisherige Reduzierung der Umweltauswirkungen konsequent fort.

Konkret soll das Produktportfolio des Werks Werra optimiert werden, etwa durch die Erhöhung der Menge granulierter Düngemittel oder die Erweiterung des Angebots um neue Spezialitäten. So werden die Kunden weiterhin bestmöglich bedient. „Wir arbeiten daran, die Produktion an unserem größten Werk fit für die nächsten Jahrzehnte zu



machen. Das ist ein zentraler Baustein der neuen Strategie und für die Zukunft von K+S“, erklärt Vorstand Holger Riemensperger. Dabei soll auch der ökologische Fußabdruck des Werks verkleinert werden, indem der Anfall von Prozesswässern und festen Rückständen aus der Kaliproduktion weiter reduziert wird bei gleichzeitiger Senkung des Energieverbrauchs und damit der CO<sub>2</sub>-Emissionen.

Denn teure Energie und steigende Kosten für die Rückstandsentsorgung sorgen dafür, dass K+S grundsätzlich zu höheren Fixkosten produziert als die Mitbewerber am Weltmarkt. „Als Werk Werra wollen wir auch langfristig wettbewerbs- und zukunftsfähig sein. Deshalb führt an Veränderungen kein Weg vorbei“, erklärt Werkleiter Martin Ebeling. Ziel sei es, Potenziale zu identifizieren, wie durch eine Weiterentwicklung der Produktion Energie effizienter genutzt werden kann und weniger Rückstände anfallen. „Das heißt, wir überdenken den gesamten Produktionskreislauf von der Rohsalzgewinnung über die Aufbereitung bis hin zur Frage, welche Produkte wir anbieten“, sagt Ebeling.

### **Betriebsrat begleitet Prozess**

Eng begleitet wird dieser Prozess seitens des Betriebsrats. Die Transformation des Werks sei dabei mehr als nur die robuste Ausrichtung für die Zeit der bergbaulichen Nutzung bis 2060, sagt der Betriebsratsvorsitzende André Bahn: „Uns geht es auch darum, aufbauend auf der bestehenden Infrastruktur innovative Lösungen zur nachbergbaulichen Nutzung des Werks zu etablieren.“



## Hintergrund: Gewässerschutz trägt Früchte

Bei der Herstellung von Kali-Düngemitteln und anderen mineralischen Produkten fallen unvermeidlich feste und flüssige Rückstände an. Dabei haben in den vergangenen 20 Jahren zahlreiche Maßnahmen und hohe Investitionen am Werk Werra bereits eine erhebliche Entlastung der Umwelt bewirkt. Durch den Bau neuer Produktionsanlagen konnte die Salzabwassermenge von rund 14 Millionen Kubikmetern im Jahr 2000 auf aktuell rund 6,3 Millionen Kubikmeter pro Jahr gesenkt werden. Damit wurden auch die ökologischen Bedingungen für Werra und Weser deutlich verbessert, weil die Menge des gelösten Salzes aus Halden- und Produktionswässern (Salzfracht) seit 2000 um 60 Prozent reduziert wurde. Die Versenkung von Salzwässern in tiefe Gesteinsschichten wurde zum Jahresende 2021 vollständig eingestellt. Diese wichtigen Maßnahmen wurden in der Bewirtschaftungsperiode 2015-2021 der Flussgebietsgemeinschaft Weser (FGG Weser) erfolgreich umgesetzt; weitere Maßnahmen, wie zum Beispiel das Einstapeln hochkonzentrierter Prozesswässer unter Tage folgen in der Bewirtschaftungsperiode bis Ende 2027. Damit wird die Gewässerqualität von Werra und Weser weiter verbessert. Und K+S steht zu ihrer Zusage, ab 2028 keine Produktionswässer mehr in die Werra einzuleiten.

## Über K+S und das Werk Werra

Wir leisten einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag: Landwirten helfen wir bei der Sicherung der Welternährung. Mit unseren Produkten halten wir zahlreiche Industrien am Laufen. Wir bereichern das tägliche Leben von Konsumenten und sorgen für Sicherheit im Winter. Mit rund 11.000 Mitarbeitern, Produktionsstätten auf zwei Kontinenten und einem weltweiten Vertriebsnetz sind wir ein verlässlicher Partner für unsere Kunden. Gleichzeitig richten wir uns neu aus: Wir setzen noch stärker als bisher auf Düngemittel und Spezialitäten. Wir werden schlanker, kosteneffizienter, digitaler und leistungsorientierter. Auf einer soliden finanziellen Basis erschließen wir uns neue Märkte und Geschäftsmodelle. Wir bekennen uns zu unserer gesellschaftlichen und ökologischen Verantwortung in allen Regionen, in denen wir tätig sind. Erfahren Sie mehr über K+S unter [www.kpluss.com](http://www.kpluss.com).

Das Verbundwerk Werra mit seinen Standorten Hattorf und Wintershall in Hessen und Unterbreizbach und Merkers in Thüringen ist der größte Standort der K+S Minerals and



Agriculture GmbH. Im Kaliwerk Werra werden neben Düngemitteln auch Vorprodukte für vielfältige technische und industrielle Anwendungen sowie für die Pharma-, Lebensmittel- und Futtermittelindustrie hergestellt. Es beschäftigt fast 4400 Menschen, darunter 300 Auszubildende. Damit ist es ein wichtiger Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb im Städtedreieck zwischen Bad Hersfeld, Bad Salzungen und Eisenach. Darüber hinaus ist es ein bedeutender Auftraggeber für die ansässige mittelständische Wirtschaft und trägt maßgeblich zur Wertschöpfung in der Region bei. Das macht es zu einem zentralen Baustein für die wirtschaftliche und demographische Entwicklung der Region Osthessen/Westthüringen.

### **Ihr Ansprechpartner**

**Presse:**

Michael Wudonig

Telefon: +49 561 9301-1262

[michael.wudonig@k-plus-s.com](mailto:michael.wudonig@k-plus-s.com)